

## Zwei Polizisten bei Verhaftung von Sprayern verletzt

SCHAFFHAUSEN. Am vergangenen Donnerstag rückte die Schaffhauser Polizei infolge eines Hinweises auf Sprayer ins Bahntal aus. Als die Täter die eintreffenden Beamten erblickten, hätten sie «waghalsige» Fluchtversuche unternommen, schreibt die Schaffhauser Polizei. Trotz starkem Widerstand sei es gelungen, drei der vier Tatverdächtigen festzunehmen. Beim Einsatz wurden zwei Polizisten leicht verletzt. Des Weiteren habe die Polizei mehrere Dutzend Spraydosen und Zubehör sichergestellt. Die drei festgenommenen Männer werden sich für ihre Taten vor der Staatsanwaltschaft verantworten müssen. Dem vierten Tatverdächtigen gelang es, unerkannt zu fliehen. Die Polizei bittet allfällige Beobachtungen und Hinweise unter der Telefonnummer 052 624 24 24 zu melden. (r.)

### Journal

## Klimasitzstreik auf dem Fronwagplatz abgesagt

SCHAFFHAUSEN. Der Sitzstreik, den das Klimastreik-OK Schaffhausens für heute um 12 Uhr auf dem Fronwagplatz ankündigt hatte, ist abgesagt. «Wir hatten zu wenig Zeit, um uns auf den Sitzstreik zu konzentrieren und dafür Leute zu mobilisieren», sagt Gianluca Looser, Mitglied des Schaffhauser Klimastreik-OKs. Die Klimastreikenden wollen sich lieber auf die nächste grosse Klimademonstration in Schaffhausen konzentrieren, die am Samstag, 30. März stattfindet. «Wir wollen alles geben und unsere ganze Mobilisierungskraft für die nächste Demo einsetzen», so Looser. Das Klimastreik-OK hoffe dann auf möglichst viele Teilnehmer.

## ED-Chefbeamter hat gekündigt

SCHAFFHAUSEN. Abgang im Erziehungsdepartement von Christian Amsler (FDP): Thomas Schwarb Méroz, Dienststellenleiter Primar- und Sekundarstufe I, tritt per Ende September zurück. Dies hat der Regierungsrat gestern mitgeteilt. Schwarb Méroz war in der Öffentlichkeit vor allem im Zusammenhang mit der Affäre rund um die Schulzahnklinik bekannt geworden, die Kündigung stehe dazu aber in keinem Zusammenhang, sagt die Regierung. Allerdings habe diese Angelegenheit die Ressourcen des Dienststellenleiters sehr stark beansprucht.



Nach dem grossen Fischsterben im Sommer 2018 dürfen dieses Jahr im Rhein weder Äschen noch Forellen gefischt werden.

BILD SAMUEL GRÜNDLER

# Nicht nur Hitze bedroht die Fische

Der letztjährige Hitzesommer hat Folgen für die Fische im Rhein. Äschen haben dabei besonders gelitten. Laut Fischereiverein Schaffhausen habe es jedoch noch genug, um wieder einen Bestand aufzubauen.

Tamara Schori

SCHAFFHAUSEN. Der Saal im Museum zu Allerheiligen war am Montagabend voll besetzt mit Fischern, Gewässer- und Naturschützern. Regierungsrat Walter Vogelsanger eröffnete den vom Fischereiverein Schaffhausen (FVS) organisierten Weiterbildungsabend «Nach dem Hitzesommer – haben unsere Fische eine Zukunft?» Welches Ausmass das letztjährige Fischsterben annahm, kann der Präsident des Fischereivereins Schaffhausen, Samuel Gründler, noch nicht genau beurteilen. «Im Moment ist es wie Kaffeesatzlesen», sagt er. Erst im kommenden Mai können dazu Aussagen gemacht werden. Dazu wurden in den letzten Monaten Kontrollbefischungen durchgeführt, wobei Fischer in verschiedenen Wassern Fische fingen, diese vermessen und wieder zurücksetzten. Ausserdem sind unterhalb des Kraftwerks sowie im Rheinfallbecken Laichfischfänge geplant. Analog der vergangenen Jahre werden im Mai dann die Äschenbrütlinge an den natürlichen Flachufeln gezählt. «Das gibt uns in der Regel verlässliche Messwerte zum Vergleichen», sagt Gründler.

### Notfallkonzept hat funktioniert

Rund drei Tonnen tote Fische mussten die Fischer im letzten Sommer einsammeln und



«Tausende Fische zog es in die Kaltwasserzonen.»

Samuel Gründler  
Präsident Fischereiverein Schaffhausen

entsorgen. Dabei litten vor allem Äschen unter den für sie kritischen Rheintemperaturen über 27 Grad. Wie schon beim Fischsterben 2003 festgestellt wurde, sind Beschattungen und die deutlich kühleren Zuflüsse, die Bäche blieben stets unter 20 Grad, von grosser Bedeutung. Mehrheitlich hat das Notfallkonzept 2018 also funktioniert: «Tausende Fische zog es in die Kaltwasserzonen», sagt Gründler.

Macht es denn in der nächsten Saison 2020 überhaupt noch Sinn, Äschen zu fischen? «Es ist noch zu früh für eine Aussage ohne Kenntnisse der Bestandsgrösse», sagt Gründler. Aktuell sei die Äsche geschont, eine zurückhaltende Fischerei das Ziel. Bei einem langfristigen Fischereiverbot würde das Interesse an der Äsche verloren gehen und mit ihr die damit verbundene Hege und Pflege. Gründler bemerkt: «Ich denke, es hat noch genug Äschen, um wieder einen Bestand aufzubauen.» Das sei das Wichtigste. Weiter betont Gründler, dass es die Fischer als «Gewässerschützer erster Stunde» mehr denn je brauche.

### Kormorane und Gewässerunterhalt

Weitere Probleme für Fische stellen die Klimaveränderungen, die schlechte Wasserqualität aufgrund Pestizidrückständen und die fehlende Strukturvielfalt dar. Aber auch ein anderes Tier, der Kormoran, sei seit Jahren

eine Bedrohung für den Fischbestand – insbesondere für die Äsche. «Dank aufwendigster Kormoranabwehr konnte die Äsche bislang erhalten werden, eine definitive Lösung liegt aber noch in weiter Ferne», so Gründler.

### Positive Veränderungen

Zwei regionale Projekte standen zudem im Fokus der Veranstaltung. Die Umsetzung des Riverwatch-Projekts zur Renaturierung des Hemishoferbachs, der vor 2016 noch als Aufzuchtbach für Forellen fungierte. Im Winter 2017/2018 wurde die erste Etappe zu dessen Revitalisierung eingeläutet. Geplant sind Längsvernnetzungen, eine Anbindung an den Rhein und vielfältige Strukturen, um damit Lebensraum für die Fische zu schaffen.

Weiter zieht Samuel Gründler ein Fazit zum vierjährigen Pilotprojekt «Fischer schaffen Lebensraum» an der Biber, dem wichtigsten Zufluss des Rheins im Kanton Schaffhausen. Die Gewässeraufwertung mit einfachen Massnahmen wie der Optimierung der Beschattung sowie der Verbesserung der Gewässerdynamik mittels Uferbestockung und Totholz funktionierte. Die Biber habe sich laut Gründler positiv verändert, das zeige sich durch entstandene Kieselablagerungen für potenzielle Laichplätze und durch die deutliche Zunahme des Fischbestands.